

Weihnachtsoratorium



Johann Sebastian Bach

BWV 248

KANTATEN 1-3



DRESDNERKREUZCHOR



Sehr geehrte Konzertbesucher,
wir begrüßen Sie sehr herzlich zu unserem heutigen Konzert.
Bitte denken Sie vor dem Konzert daran, Mobiltelefone und Uhren
mit Signalfunktion auszuschalten. Darüber hinaus weisen wir darauf
hin, dass aus urheberrechtlichen Gründen das Herstellen von Bild-
und Tonaufzeichnungen nicht gestattet ist.
Die Kollekte am Ausgang dient zur Erhaltung der kirchenmusikalischen
Aufgaben der Kreuzkirchgemeinde.
Wir wünschen Ihnen einen erfüllenden Konzertabend.

Weihnachtsoratorium



BWV 248
KANTATEN 1–3

Johann Sebastian Bach [1685 – 1750]

Kreuzkirche Dresden

Freitag **10. Dezember 2010** 19 Uhr

Sonnabend **11. Dezember 2010** 17.00 Uhr

Sonntag **12. Dezember 2010** 17.00 Uhr

SOLISTEN

Jutta Maria Böhnert SOPRAN
Antigone Papoukas ALT
Andreas Weller TENOR
Klaus Mertens BASS

INSTRUMENTALSOLISTEN

Heike Janicke VIOLINE
Karin Hofmann FLÖTE
Undine Röhner-Stolle OBOE/OBOE D'AMORE/OBOE DA CACCIA
Guido Titze OBOE/OBOE D'AMORE/OBOE DA CACCIA
Andreas Jainz TROMPETE
Csaba Kelemen TROMPETE
Roland Rudolph TROMPETE

CONTINUO

Phillip Zeller FAGOTT
Matthias Bräutigam VIOLONCELLO
Peter Krauß KONTRABASS
Kreuzorganist Holger Gehring ORGEL

Dresdner Kreuzchor
Dresdner Philharmonie

LEITUNG

Kreuzkantor Roderich Kreile

„FÜNFTER EVANGELIST“

Wenn die fünf berühmten Paukenschläge gefolgt von dem mehrstimmigen Aufruf „Jauchzet, frohlocket“ ertönen, dann kehrt sich bei den meisten, die bis dahin äußerliche vorweihnachtliche Geschäftigkeit als stille weihnachtliche Vorfreude nach Innen. Diese Musik ist für viele im Advent unverzichtbar. Nur zu gern will man sich vorstellen, dass seit der ersten Aufführung der sechs Teile des *Weihnachtsoratoriums* von Johann Sebastian Bach 1734/35 alle nachfolgenden Generationen ähnlich empfanden. Doch die meisten der Bachschen Großwerke gerieten nach seinem Tod in Vergessenheit. Die Partitur und das Stimmenmaterial nahmen den Weg aller wichtigen Autographe Bachs. Sie wurden bei der Erbteilung dem zweitältesten Sohne Carl Philipp Emanuel zugedacht, der sie mit seinem ausgeprägten Familiensinn sorgfältig aufbewahrte. Danach gelangten die kostbaren Handschriften in den Besitz von Carl Friedrich Zelter und damit der von ihm geleiteten Berliner Singakademie. Zelter war es, der sich vom Enthusiasmus der Freunde Eduard Devrient und Felix Mendelssohn Bartholdy anstecken ließ und im Jahre 1829 die – man kann sagen – zweite Uraufführung der *Matthäuspassion* wagte, womit eine erste Phase der „Wiedererweckung“ der Musik Johann Sebastian Bachs mit außerordentlich großem Erfolg eingeleitet war. Die *Matthäuspassion* wurde, ähnlich wie der *Freischütz* von Carl Maria von Weber, zum Inbegriff einer vom Bürgertum getragenen Musik. Nach 1848 trat dieser Aspekt in den Hintergrund und wurde von einem eher historisch geprägten Interesse an Bachs Werken abgelöst. Davon zeugen die Gründung einer Bachgesellschaft und der Beginn der Herausgabe aller Werke in der nunmehr *Alten Bach-Ausgabe* im Jahre 1850. Das Verständnis von Bach als einem protestantischen Komponisten, den der Theologe Nathan Söderblom als „fünften Evangelisten“ würdigte, ermöglichte gleichzeitig einen ganz neuen Zugang zu den Oratorien und den liturgisch gebundenen Kantaten. So fand die erste Wiederaufführung des *Weihnachtsoratoriums* durch die Berliner Singakademie lange nach jener der *Matthäuspassion* im Jahre 1857 unter der Leitung des Zelter-Nachfolgers Eduard Grell statt. Doch erst im letzten Jahrhundert wurde dieses Werk zum festen Bestandteil des vorweihnachtlichen Konzertlebens.

LEIPZIGER THOMASKANTOR UND STÄDTISCHER MUSIKDIREKTOR

Als sich Johann Sebastian Bach im Jahre 1734 mit der Komposition des *Weihnachtsoratoriums* beschäftigte, war er bereits seit gut zehn Jahren Leipziger Thomaskantor und städtischer Musikdirektor. Seit 1729 hatte er die Leitung des angesehenen „Schottischen Collegium Musicum“ (benannt nach Georg Balthasar Schott, dem Vorgänger Bachs) übernommen, das Georg Philipp Telemann 1702 gegründet hatte und nun „Bachisches Collegium Musicum“ hieß. Damit stand ihm ein hochqualifiziertes Ensemble für bürgerliche Musikaufführungen mit Vokal- und Instrumentalmusik zur Verfügung, das hauptsächlich im Zimmermannschen Kaffeehaus oder Kaffeegarten musizierte. Er richtete seinen Focus also auch auf weltliche Kompositionen und intensivierte die Beziehungen zu den besten Instrumentalisten der Stadt. Begünstigt durch diesen neuen Wirkungskreis und durch den Umstand, dass er während der Landestrauer nach dem Tode Augusts des

Starken von den Kantatenaufführungen entlastet war, bewarb er sich 1733 mit der *Kyrie-Gloria-Missa h-Moll* am Dresdner Hof um den Titel des kurfürstlich-sächsischen Hof-compositeurs. Die Glückwunschkantaten der Folgejahre für das sächsische Fürstenhaus, deren Musik Bach zum größten Teil in das *Weihnachtsoratorium* übernahm, dienten wahrscheinlich auch dem Ziel, seine Bewerbung um den Titel zu bekräftigen, der ihm schließlich im Jahre 1736 zuerkannt wurde. Es handelt sich dabei um die Kantaten *Lasst uns sorgen, lasst uns wachen. Herkules auf dem Scheidewege* (BWV 213) und *Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!* (BWV 214), deren Arien und Chöre fast vollständig in das Weihnachtsoratorium eingingen und damit einem neuen, alle Zeiten überdauernden Sinnzusammenhang zugeführt wurden.

Der Leipziger Thomaskantor stand im Entstehungsjahr des *Weihnachtsoratoriums* kurz vor seinem 50. Geburtstag, was ihn möglicherweise bewog, in „größeren geistlichen Formen“ nach einer neuen Herausforderung zu suchen. Noch im gleichen Kirchenjahr entstehen zuzüglich zum *Weihnachtsoratorium* das Himmelfahrtsoratorium *Lobet Gott in seinen Reichen* und eine erweiterte Neufassung der bereits 1725 entstandenen Ostermusik mit der Überschrift *Oratorium*. Wahrscheinlich hatte Bach auch ein *Pfingst-oratorium* und damit eine komplette Serie von Oratorien zu den Hauptfesten des Kirchenjahres geplant und ausgeführt.

„ORATORIUM, WELCHES DIE HEILIGE WEYHNACHT ÜBER...“

Die sechs Teile des *Weihnachtsoratoriums* wurden erstmals an den drei Weihnachtstagen, am Fest der Beschneidung Christi, Sonntag nach Neujahr und am Epiphaniastag 1734/35 in den Kirchen St. Thomas und St. Nicolai aufgeführt. Die Besucher dieser Festgottesdienste hielten ein Textbuch mit der Aufschrift „Oratorium, welches die heilige Weyhnacht über in den beyden Haupt-Kirchen zu Leipzig musiciret wurde“ in den Händen, das jedoch keinen Autor ausweist. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass der Textdichter des Oratoriums der von Bach in Leipzig viel beschäftigte Postschaffner und Gelegenheitsdichter Christian Friedrich Henrici alias Picander war. Dieser, stets anwesend und verfügbar, hatte sein Talent bei parodierenden Neutextierungen bereits mehrfach unter Beweis gestellt. Die Tatsache, dass Picander jedoch nirgendwo als Autor erscheint und das Libretto des *Weihnachtsoratoriums* in keiner seiner Veröffentlichungen zu finden ist, sprechen für einen gewichtigen Anteil des Komponisten an der Gestaltung des Textes. Von dem originalen Textdruck für die Besucher der ersten Aufführung 1734/35 ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Exemplar erhalten. Der Druck beinhaltet ausschließlich das *Weihnachtsoratorium*, was die Geschlossenheit des Werkes betont. Die drei Textschichten dieser geistlichen Historie, die sich auf das weihnachtliche Geschehen konzentriert, sind Bibelwort, Kirchenliedstrophen und freie madrigalische Dichtung. Im Textbuch der Uraufführung sind die verschiedenen Formgattungen in unterschiedlichen Schriftgrößen abgedruckt, und zwar ihrer Wichtigkeit nach in folgender Reihenfolge von der größten zur kleinsten: Bibeltext, Tutti (Chöre) und Arien, Choralstrophen und freie Rezipitativdichtung.

Bach folgt dem biblischen Bericht von der Geburt Jesu, der Verkündigung durch den Engel, der Anbetung der Hirten, von der Namensgebung und von den Weisen aus dem Morgenland nach den Evangelien des Lukas (2, 1 und 3-21 in den Teilen I-IV) und des Matthäus (2, 1-12 für die Teile V und VI). Dabei orientiert er sich hauptsächlich an den für die einzelnen Sonn- und Festtage vorgeschriebenen Evangelienlesungen, weicht jedoch immer dann von der Einteilung ab, wenn es gilt, die Kontinuität der Erzählung zu wahren und damit die Einheit des Gesamtwerkes zu betonen. Über die Geschlossenheit des Textes hinaus ist Bach auch daran gelegen, die sechs Teile musikalisch zu jeweils abgerundeten Szenen eines Gesamtwerkes zu gestalten. Einheit stiften Choralmelodien wie etwa *Vom Himmel hoch, da komm ich her*, die die Teile durchziehen, oder aber die Rahmung des Werkes durch einen Cantus firmus, der im Teil I als erste erwartungsvolle Liedstrophe (*Wie soll ich dich empfangen*) und als Schlusschoral des sechsten Teils und damit des gesamten Werkes (*Nun seid ihr wohl gerochen*) erklingt. Betrachtet man die Tonartendisposition der einzelnen Teile unter dem Aspekt eines Gesamtwerkes, so wird auch darin die Absicht eines inneren Zusammenhangs deutlich. Die Grundtonart ist D-Dur und wird von den Teilen I, III und VI konstituiert. Die drei anderen Teile ergänzen die Subdominante G-Dur, die Dominante A-Dur und mit F-Dur die entferntere Parallele der Mollvariante, so dass sich die Folge D-G-D-F-A-D für das gesamte Oratorium ergibt.

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE NACH LUKAS

Die ersten drei Teile von Bachs Oratorium erzählen die Weihnachtsgeschichte, wie sie das zweite Kapitel des Lukas-Evangeliums berichtet. Im ersten Teil ist die Rede von der Geburt Christi im Stall zu Bethlehem, im zweiten verkündet ein Engel den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu. Mit der Anbetung des Kindes im Stall durch die Hirten schließt der dritte Teil die Weihnachtsgeschichte nach Lukas ab. Alle Teile sind sich in ihrer Anlage sehr ähnlich. Auf einen großangelegten Eröffnungssatz folgen die als Secco-Rezitativ vertonten Bibelworte des Evangelisten. In aufwendiger instrumentierten Accompagnato-Rezitativen und Arien wird der Bericht des Evangelisten kommentiert und ausgedeutet. In den abschließenden Choralsätzen ertönt jeweils die Stimme der Gemeinde, der gesamten Christenheit. Eine Ausnahme und Besonderheit zugleich ist als einziger reiner Instrumentalsatz des Oratoriums die den zweiten Teil eröffnende Sinfonia. Mit einem schwingenden Siciliano-Rhythmus und einer reinen Holzbläserbesetzung führt Bach hier unmissverständlich in pastorale Sphären. Eine Änderung im Grundaufbau ergibt sich im Teil III mit der Wiederholung des Eingangschores nach dem üblicherweise am Schluss stehenden Choralsatz, womit die Geschlossenheit der ersten drei Teile, die an den drei Weihnachtstagen aufgeführt wurden, innerhalb der Gesamtkonzeption betont ist. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Besetzung der Flöten nur in der Weihnachtsgeschichte und auf das deutlich erkennbare Symmetrie-Prinzip hingewiesen. Teil I und III entsprechen einander in der Tonart D-Dur und in der Besetzung mit Pauken und Trompeten und bilden den Rahmen zu Teil II, der in der Subdominante G-Dur steht.

Der tiefste Punkt jedoch wird mit der Unterdominante C-Dur der Subdominante im Zentrum dieses Mittelteils erreicht, wenn das Rezitativ *Und das habt zum Zeichen...* und die achte Strophe des Weihnachtsliedes *Schaut, schaut, was ist für Wunder dar* von Paul Gerhardt: *Schaut hin, dort liegt im finstern Stall, des Herrschaft gehet überall* erklingen. Symbolhaft soll so die Tiefe der Erniedrigung Gottes in der Menschwerdung durch die Geburt Jesu in einem Stall ausgedrückt werden. Gemeinsam mit den Hirten schwingt sich die Gemeinde in Lobpreisung und -gesang wieder zum feierlichen D-Dur empor, das Wunder in der Menschwerdung Christi erkennend.

IMMANUEL UND DIE WEISEN AUS DEM MORGENLAND

In der Aufführungspraxis der letzten Jahrzehnte hat sich in den Konzerten zumeist eine Kombination der Teile I bis III und IV bis VI durchgesetzt. Dass Teil IV mit den Teilen V und VI erklingt, hat eher pragmatische als inhaltliche Gründe, da er im Gesamtablauf des *Weihnachtsoratoriums* so ganz für sich steht. Das aus nur einem Vers bestehende Evangelium des Neujahrtages, das auf die mit der Beschneidung verbundene Namensgebung Jesu Bezug nimmt, steht weder mit der Weihnachtsgeschichte der Teile I bis III noch mit der Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland von Teil V und VI im Zusammenhang. In dieser Kantate wird über den Namen Jesus („der Herr hilft“), der im *Weihnachtsoratorium* gleichbedeutend ist mit Immanuel („Gott mit uns“), und dessen Symbolcharakter meditiert. Musikalische Besonderheiten ergeben sich durch die Besetzung der F-Hörner singulär in diesem Teil und der daraus resultierenden Tonart F-Dur, die sich nur entfernt in die Gesamtkonzeption der Tonarten um D-Dur (D-G-D-F-A-D) einfügt. Der vierte Teil folgt aufgrund der Kürze des Bibeltextes auch nicht der ansonsten allen anderen Teilen innewohnenden Anlage, wonach sich die Folge von Bibelworten in Secco-Rezitativen des Evangelisten (Lesung), aufwendiger instrumentierten *Accompagnato*-Rezitativen (Betrachtung) und Arien (Gebet) wiederholt und schließlich in einem konzertanten Choralatz (Antwort der Gemeinde) ihren Abschluss findet.

Der Choral am Ende von Teil V ist im Vergleich zu den Schlusschorälen der anderen Kantaten sehr schlicht. Überhaupt setzt Bach in diesem Teil auf eine eher kammermusikalische Gestaltung. Ein Grund dafür könnte sein, dass der Sonntag nach Neujahr ein ganz gewöhnlicher Sonntag ist. Denkbar wäre aber auch, dass Bach mit diesen Effekten die Finalwirkung des abschließenden sechsten Teils verstärken wollte. Mit Pauken und Trompeten verkünden dort noch einmal die Stimmen der gesamten Christenheit in allergrößter Zuversicht: „Bei Gott hat seine Stelle das menschliche Geschlecht“.

KANTATE 1

1| *Chor*

Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,
rühmet, was heute der Höchste getan!
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!
Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören,
lasst uns den Namen des Herrschers verehren!

2| *Evangelist*

Es begab sich aber zu der Zeit,
dass ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging,
dass alle Welt geschätzt würde.
Und jedermann ging,
dass er sich schätzen ließe,
ein jeglicher in seine Stadt.
Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa,
aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land
zur Stadt David, die da heißet Bethlehem;
darum dass er von dem Hause
und Geschlechte David war,
auf dass er sich schätzen ließe mit Maria,
seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.
Und als sie daselbst waren,
kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

3| *Rezitativ ALT*

Nun wird mein liebster Bräutigam,
nun wird der Held aus Davids Stamm
zum Trost, zum Heil der Erden
einmal geboren werden.
Nun wird der Stern aus Jakob scheinen,
sein Strahl bricht schon hervor.
Auf, Zion, und verlasse nun das Weinen,
Dein Wohl steigt hoch empor!

4| *Arie* ALT

Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben,
den Schönsten, den Liebsten
bald bei dir zu sehn!
Deine Wangen müssen heut
viel schöner prangen,
eile, den Bräutigam sehnhchst zu lieben!

5| *Choral*

Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei!

6| *Evangelist*

Und sie gebar ihren ersten Sohn
und wickelte ihn in Windeln
und legte ihn in eine Krippen,
denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

7| *Choral, Arie* SOPRAN, BASS

Er ist auf Erden kommen arm,
dass er unser sich erbarm,
uns in dem Himmel mache reich,
und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis!

Wer will die Liebe recht erhöh,
die unser Heiland vor uns hegt?
Ja, wer vermag es einzusehen,
wie ihn der Menschen Leid bewegt?
Des Höchsten Sohn kömmt in die Welt,
weil ihm ihr Heil so wohl gefällt,
so will er selbst als Mensch geboren werden.

8 | *Arie* BASS

Großer Herr, o starker König, liebster Heiland,
o wie wenig achtest du der Erden Pracht!
Der die ganze Welt erhält,
ihre Pracht und Zier erschaffen,
muß in harten Krippen schlafen.

9 | *Choral*

Ach, mein herzliebes Jesulein,
mach dir ein rein sanft Bettelein,
zu ruhn in meines Herzens Schrein,
dass ich nimmer vergesse dein!

KANTATE 2

10 | *Sinfonia*

11 | *Evangelist*

Und es waren Hirten in derselben Gegend
auf dem Felde bei den Hürden,
die hüteten des Nachts ihre Herde.
Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen,
und die Klarheit des Herren leuchtet um sie,
und sie fürchten sich sehr.

12 | *Choral*

Brich an, o schönes Morgenlicht,
und lass den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
weil dir die Engel sagen,
dass dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Freude sein,
dazu den Satan zwingen
und letztlich Friede bringen!



13| *Evangelist und Engel* SOPRAN

Und der Engel sprach zu ihnen:
Fürchtet euch nicht,
siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volke widerfahren wird.
Denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr,
in der Stadt David.

14| *Rezitativ* BASS

Was Gott dem Abraham verheißen,
das lässt er nun dem Hirtenchor
erfüllt erweisen.
Ein Hirt hat alles das zuvor
von Gott erfahren müssen,
und nun muss auch ein Hirt die Tat,
was er damals versprochen hat,
zuerst erfüllet wissen.



15| *Arie* TENOR

Frohe Hirten, eilt, ach eilet,
eh ihr euch zu lang verweilet,
eilt, das holde Kind zu sehn!
Geht, die Freude heißt zu schön,
sucht die Anmut zu gewinnen,
geht und labet Herz und Sinnen!

16| *Evangelist*

Und das habt zum Zeichen:
Ihr werdet finden das Kind
in Windeln gewickelt
und in einer Krippe liegen.

17| *Choral*

Schaut hin, dort liegt im finstern Stall,
des Herrschaft gehet überall!

Da Speise vormals sucht ein Rind,
da ruhet itzt der Jungfrau Kind.

18| *Rezitativ* **BASS**

So geht denn hin, ihr Hirten, geht,
dass ihr das Wunder seht:
Und findet ihr des Höchsten Sohn
in einer harten Krippe liegen,
so singet ihm bei seiner Wiegen
aus einem süßen Ton
und mit gesamtem Chor
dies Lied zur Ruhe vor.



19| *Arie* **ALT**

Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh,
wache nach diesem vor aller Gedeihen!
Labe die Brust, empfinde die Lust,
wo wir unser Herz erfreuen!



20| *Evangelist*

Und alsobald war da bei dem Engel
die Menge der himmlischen Heerscharen,
die lobten Gott und sprachen:

21| *Chor*

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen.

22| *Rezitativ* **BASS**

So recht, ihr Engel, jauchzt und singet,
dass es uns heut so schön gelinget!
Auf denn! Wir stimmen mit euch ein,
uns kann es so wie euch erfreun.

23| *Choral*

Wir singen dir in deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
dass du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellt hast.

KANTATE 3

24| *Chor*

Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen,
lass dir die matten Gesänge gefallen,
wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht!
Höre der Herzen frohlockendes Preisen,
wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen,
weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!



25| *Evangelist*

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren,
sprachen die Hirten untereinander:

26| *Chor*

Lasset uns nun gehen gen Bethlehem
und die Geschichte sehen,
die da geschehen ist,
die uns der Herr kundgetan hat.

27| *Rezitativ* BASS

Er hat sein Volk getröst',
er hat sein Israel erlöst,
die Hülf aus Zion her gesendet
und unser Leid geendet.
Seht, Hirten, dies hat er getan;
geht, dieses trifft ihr an!

28| *Choral*

Dies hat er alles uns getan,
sein groß Lieb zu zeigen an;
des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis!

29| *Arie SOPRAN, BASS*

Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen,
tröstet uns und macht uns frei.
Deine holde Gunst und Liebe,
deine wundersamen Triebe
machen deine Vattertreu wieder neu.



30| *Evangelist*

Und sie kamen eilend und funden beide,
Mariam und Joseph,
dazu das Kind in der Krippe liegen.
Da sie es aber gesehen hatten,
breiteten sie das Wort aus,
welches zu ihnen
von diesem Kind gesaget war.
Und alle, für die es kam,
wunderten sich der Rede,
die ihnen die Hirten gesaget hatten.
Maria aber behielt alle diese Worte
und bewegte sie in ihrem Herzen.



31| *Arie ALT*

Schließe mein Herze, dies selige Wunder
fest in deinem Glauben ein!
Lasse dies Wunder, die göttlichen Werke,
immer zur Stärke
deines schwachen Glaubens sein!

32 | *Rezitativ* ALT

Ja, ja mein Herz soll es bewahren,
was es an dieser holden Zeit
zu seiner Seligkeit
für sicheren Beweis erfahren.

33 | *Choral*

Ich will dich mit Fleiß bewahren,
ich will dir leben hier,
dir will ich abfahren,
mit dir will ich endlich schweben
voller Freud ohne Zeit
dort im andern Leben.



34 | *Evangelist*

Und die Hirten kehrten wieder um,
preiseten und lobten Gott um alles,
das sie gesehen und gehöret hatten,
wie denn zu ihnen gesaget war.



35 | *Chor*

Seid froh dieweil,
dass euer Heil
ist hie ein Gott und auch ein Mensch geboren,
der, welcher ist
der Herr und Christ
in Davids Stadt, von vielen auserkoren.

Kruzianer werden



FÜR TALENTIERTE JUNGEN ZWISCHEN 6 UND 9 JAHREN GEBEN WIR IHNEN GERN INFORMATIONEN
ZUR AUFNAHME IN DEN DRESDNER KREUZCHOR.

*Dorit Keucher
Dresdner Kreuzchor
Dornblühstraße 4
01277 Dresden
Telefon +49 351 3153560*



JUTTA MARIA BÖHNERT

Jutta Maria Böhnert wurde in Baden-Baden geboren. Sie studierte an der Musikhochschule Stuttgart bei Sylvia Geszty. Ihr erstes Engagement führte sie als Ensemblemitglied an die Staatsoper Stuttgart – Junge Oper, danach an das Staatstheater Nürnberg und an das Staatstheater Kassel. Es folgten Engagements am Salzburger Landestheater, bei den Händelfestspielen in Halle, bei den Göttinger Händelfestspielen und am Schlosstheater in Potsdam. Seit 2004 ist sie ständiger Gast bei den Bayreuther Festspielen und seit 2009 am Staatstheater Stuttgart.

Jutta Maria Böhnert gastierte an Häusern wie der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf, dem Niedersächsischen Staatstheater Hannover, dem Staatstheater am Gärtnerplatz München, der Staatsoper Berlin, am Theater Luzern und am Opernhaus Köln und sie arbeitet mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Christian Thielemann, Lothar Zagrosek, Daniele Gatti, Helmuth Rilling und John Axelrod zusammen.

Im Konzertfach singt Jutta Maria Böhnert regelmäßig als Solistin mit Ensembles wie dem Choeur d'Accentus, der Cappella Amsterdam, dem Dresdner Kreuzchor, dem RIAS Kammerchor und dem Windsbacher Knabenchor, mit Orchestern wie der Akademie für Alte Musik, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Konzerthausorchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, dem WDR Rundfunkorchester, dem MDR Rundfunkorchester und dem Orchester des Bayerischen Rundfunks. Im November und Dezember diesen Jahres gastierte sie mit den Dresdner Kreuzchor erstmals in Taiwan und Japan.

Als Liedinterpretin machte sie sich beim Internationalen Nürnberger Kammermusikfestival einen Namen und gab Liederabende in der Londoner Wigmore Hall, beim Brandenburgischen Musiksommer und im Schlosstheater Potsdam. Jutta Maria Böhnert ist seit 2004 freischaffend tätig und lebt in Berlin.



ANTIGONE PAPOULKAS

Antigone Papoulikas wurde in München geboren, studierte an der Musikhochschule Köln bei Hans Sotin, Klesie Kelly und privat bei Soto Papoulikas. Sie absolvierte Meisterkurse unter anderem bei Daphne Evangelatos, Josef Metternich und Teresa Berganza. Zweimal erhielt sie den ersten Preis beim Bundeswettbewerb für Gesang in Berlin sowie ein Stipendium der Walter-Kaminsky-Stiftung, das Richard-Wagner-Stipendium und den Dr.-Wilhelm-Oberdörffer-Preis. Nach

zweijähriger Erfahrung in internationalen Opernstudios war Antigone Papoulkas von 2001 bis 2003 Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper. Im Dezember 2001 debütierte sie an der Wiener Staatsoper und im Dezember 2003 an der Volksoper Wien. Seit der Spielzeit 2005/2006 ist die Sängerin an der Sächsischen Staatsoper Dresden engagiert.

Auf dem Konzertpodium ist sie in den großen chorsinfonischen Werken Bachs, Mozarts, Beethovens zu hören und gastierte unter anderem in der Berliner Philharmonie unter Michael Sanderling, im Wiener Konzerthaus unter Fabio Luisi, in Krakau, Thessaloniki, Hamburg, Frankfurt, im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Musikverein und in Bilbao. Im Rahmen der China-Tournee der Deutschen Oper Berlin gastierte sie im Jahre 2008 in Peking.

Lieder- und Arienabende ergänzen ihre umfangreiche künstlerische Tätigkeit, die bereits durch zahlreiche Rundfunk- und TV-Aufzeichnung dokumentiert ist.



ANDREAS WELLER

Der Stuttgarter Tenor Andreas Weller erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. An der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart begann er sein Gesangsstudium bei Bruce Abel, wo er gleichzeitig auch Chor- und Orchesterleitung studierte. Von 1998 bis 2000 absolvierte er in Hamburg an der Hochschule für Musik und Theater ein künstlerisches Aufbaustudium bei James Wagner, das er mit dem Lied-Diplom „Mit Auszeichnung“ beendete. Von Oktober 2000 bis Februar 2002 war Andreas Weller Student der Solistenklasse Gesang von James Wagner an der Musikhochschule in Lübeck. Im Jahr 2005 schloss er sein Studium in der Solistenklasse bei Christoph Prégardien und gemeinsam mit seinem Klavierbegleiter Götz Payer im Aufbaustudiengang Lied-Duo in der Meisterklasse von Irwin Gage an der Musikhochschule Zürich ab. Andreas Weller ist inzwischen ein international gefragter Oratoriensänger. Er arbeitete unter anderem mit Frieder Bernius (Musikpodium Stuttgart), Marcus Creed (RIAS Kammerchor/Concerto Köln), Thomas Hengelbrock (Balthasar-Neumann-Ensemble), Daniel Harding (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen), Ton Kooman (Amsterdam Baroque Orchestra), Philippe Herreweghe (Collegium Vocale Gent), Helmuth Rilling (Internationale Bachakademie), Masaaki

Suzuki (Bach-Collegium Japan) und mit William Christie (Les Arts Florissants) zusammen. Außerdem trat er bei renommierten internationalen Festivals auf, unter anderem beim Festival Agora in Paris, dem Resound Festival of Contemporary Music in Edmonton, dem Internationalen Bachfest Schaffhausen, beim Soundstream Festival Toronto und dem Festival Pôle d'Art Vocal de Bourgogne in Vézelay. Zuletzt gastierte er mit dem Dresdner Kreuzchor in Taiwan und Japan. Der Sänger wirkte bei zahlreichen CD Produktionen mit und war Preisträger zahlreicher Wettbewerbe unter anderem beim Elise-Meyer-Wettbewerb Hamburg, beim Michel-Gesangswettbewerb Hamburg sowie beim 13. Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig. Im Jahre 2002 wurde Andreas Weller für seine bisherige künstlerische Arbeit mit einem Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg ausgezeichnet. Im Juni 2004 erhielt er gemeinsam mit seinem Lied-Duo-Partner Götz Payer den Kiwanis-Musikpreis der Stadt Zürich verliehen



KLAUS MERTENS

Klaus Mertens, geboren in Kleve/Niederrhein, erhielt schon während seiner Schulzeit Gesangsunterricht. Nach dem Abitur studierte er Musik und Pädagogik, darauf folgte zunächst eine pädagogische Laufbahn. Seine Gesangsausbildung, die er mit Auszeichnung abschloss, absolvierte er bei Else Bischof-Bornes, Jakob Stämpfli (Konzert/Lied/Oratorium) und Peter Massmann (Oper). Unmittelbar nach Erhalt des Gesangsdiploms begann eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Klaus Mertens arbeitet zusammen mit vielen bedeutenden Spezialisten der sogenannten Alten Musik wie Ton Koopman, Frans Brüggen, Nicholas McGegan, Philippe Herreweghe, René Jacobs, Nikolaus Harnoncourt, Martin Haselböck, ebenso wie mit namhaften Dirigenten des klassischen Repertoires wie Gary Bertini, Herbert Blomstedt, Enoch zu Guttenberg, Sir Roger Norrington, Jun Märkl, Peter Schreier, Kent Nagano, Hans Vonk, Christian Zacharias und vielen anderen. Eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet ihn mit renommierten Klangkörpern in aller Welt wie den großen Orchestern Berlins, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam, dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra sowie mit vielen bedeutenden Barock-Orchestern wie dem Amsterdam Baroque Orchestra. Seine

letzte Tournee führte ihn mit dem Dresdner Kreuzchor nach Asien. Bei den bedeutenden internationalen Festivals ist der Künstler regelmäßig zu Gast. Klaus Mertens gilt als namhafter und gefragter Interpret insbesondere der barocken Oratorienliteratur. So erfolgte die mehrfache Aufnahme der großen Bachschen Vokalwerke. Im Oktober 2003 beendete er die Gesamteinspielung des Bachschen Kantatenwerkes mit dem Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman. Dieses Projekt, welches sich über 10 Jahre erstreckte und mit dem auch große Tourneen in Europa, Amerika und Japan verbunden waren, markiert ein ganz besonderes Highlight in seiner sängerischen Karriere, geschah es hier doch zum ersten Mal überhaupt, dass ein Sänger das gesamte vokale Œuvre Johann Sebastian Bachs für die CD einspielte und im Konzert sang. Klaus Mertens widmet sich zugleich mit großem Erfolg dem Liedgesang von seinen Anfängen bis zur Moderne.

Sein Repertoire im Konzertbereich spannt einen großen Bogen von Monteverdi bis zu zeitgenössischen Komponisten, die ihre Werke teilweise sogar dem Sänger widmen. Dabei gilt sein besonderes Interesse der Entdeckung, Hebung und Wiederbelebung bisher nicht gehörter Musik. Seine Diskografie von derzeit mehr als 155 CDs und DVDs sowie zahllose Rundfunk- und Fernsehaufnahmen belegen Klaus Mertens' Kompetenz als vielseitigen Sänger.



KREUZORGANIST HOLGER GEHRING

Holger Gehring wurde 1969 in Bielefeld geboren und erhielt dort unter anderem bei Herbert Wulf seine erste musikalische Ausbildung. Er studierte Kirchenmusik an den Musikhochschulen in Lübeck (Orgel bei Martin Haselböck, Cembalo bei Hans-Jürgen Schnoor) und in Stuttgart (Orgel und Cembalo bei Jon Laukvik). Anschließend studierte er künstlerisches Orgelspiel bei Daniel Roth an der Musikhochschule Frankfurt und danach in der Solistenklasse Orgel bei Ludger Lohmann an der Musikhochschule Stuttgart. Zeitgleich studierte er an der Schola Cantorum in Basel bei Jesper Christensen Cembalo, Generalbass und Ensemble für Alte Musik. Meisterkurse führten ihn zu Marie-Claire Alain, Luigi Ferdinando Tagliavini, Andrea Marcon und Michael Radulescu. Er ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation. Nach seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit an der Friedenskirche Ludwigsburg und als Assistent des württembergischen Landeskirchenmusikdirektors war er als Kantor der Stadtkirche Bad Hersfeld tätig,

zudem Dozent an der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern sowie Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

2004 wurde er zum Kreuzorganisten an die Kreuzkirche Dresden berufen und 2005 zum Orgelsachverständigen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ernannt. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation sowohl an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig, der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und der Hochschule für Kirchenmusik Dresden als auch für den Dresdner Kreuzchor tätig.

Er ist außerdem künstlerischer Leiter der Konzertreihe an der Silbermannorgel in Reinhardtsgrμμα und Dozent auf Meister- und Fortbildungskursen. Publikationen über Orgelspiel und Orgelbau, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen ergänzen seine Tätigkeit. Regelmäßig arbeitet er mit renommierten Orchestern wie der Dresdner Philharmonie oder den Musikern der Sächsischen Staatskapelle Dresden zusammen und begleitet den Kreuzchor auf seinen internationalen Konzertreisen. Eine rege solistische Konzerttätigkeit als Organist und Cembalist führt ihn durch das In- und Ausland.

DRESDNER KREUZCHOR

Die Geschichte des Dresdner Kreuzchores umfasst weit über sieben Jahrhunderte. Damit ist er einer der ältesten Knabenchöre Deutschlands.

Gegründet an der „capella sanctae crucis“, der heutigen Kreuzkirche und Heimstatt des Chores, hat sich mit dem Kreuzchor die mittelalterliche Tradition liturgischer Knabengesänge bis in unsere Tage erhalten. Als älteste und auch heute von der Stadt getragene künstlerische Institution ist der Dresdner Kreuzchor ein unverzichtbarer Teil ihrer Identität.

Dem Dresdner Kreuzchor gehören heute 140 Kruzianer im Alter von 9 bis 19 Jahren an, die vor allem als gemischter Knaben- und Männerchor musizieren. Die Besetzung richtet sich nach den jeweils aufzuführenden Werken. Zu Gastspielen reisen etwa 80 Kruzianer.

Die künstlerische Heimstatt des Dresdner Kreuzchores ist die Kreuzkirche. Die Gestaltung der Musica sacra für die Vespren und Gottesdienste entspricht seiner ursprünglichen Verpflichtung und bildet zugleich das Fundament seiner künstlerischen Arbeit.

Ein gleichermaßen vielfältiges wie umfassendes Repertoire zeichnet den Chor aus. Es reicht von den frühbarocken Werken des Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz, den Bachschen Passionen, Kantaten und Motetten sowie der Chormusik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne. Mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen erfährt der Chor immer wieder auch die Beachtung und Anerkennung der Fachkritik. Die gemeinsamen Konzerte mit der Dresdner Philharmonie, der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder Spezialensembles für Alte Musik sind fest verwurzelt im Musikleben der Stadt.

Gern gesehene und gefeierte Gäste sind die Kruzianer in den großen Kirchen und Konzertsälen des In- und Auslandes. Tourneen führten den Chor über deutsche und europäische Grenzen hinaus bis nach Japan, Israel, Kanada und in die Vereinigten Staaten. Renommierte Opernhäuser engagieren gern die Sänger dieses Chores als Solisten. Regelmäßig wird der Chor zu Fernseh- und Rundfunkaufnahmen verpflichtet. Seit über 60 Jahren produziert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig Tonaufnahmen für angesehene Schallplattenfirmen. Werke aus nahezu allen Epochen der Musikgeschichte wurden seitdem aufgenommen und liegen heute als CDs bei Berlin Classics, Capriccio, Teldec und der Deutschen Grammophon Gesellschaft vor.

Bis zum Abitur erhalten die Jungen ihre schulische Ausbildung am Kreuzgymnasium. Die meisten Kruzianer wohnen im Alumnat, dem Internat des Chores.

Erfolg und Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores resultieren nicht allein aus dem spezifischen Klang der Knabenstimmen. Sie sind auch das Ergebnis täglicher Probenarbeit und eines intensiven Gesangs- und Instrumentalunterrichtes für jeden Kruzianer. Die einmalige Synthese zwischen liturgischer Tradition, kontinuierlicher Ausbildung und höchster künstlerischer Qualität verhilft dem Dresdner Kreuzchor zur weltweiten Bedeutung.

DRESDNER PHILHARMONIE

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450-jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters, das sein Domizil seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt hat, sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Gastspielreisen führten die Philharmoniker bisher

durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehausaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige „Gewerbehausorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvorák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- und CD-Einspielungen vorliegen. Heute gehört der Klangkörper zu den führenden Orchestern Deutschlands. In jüngster Zeit, von 2001 bis 2003, prägte Marek Janowski als ein herausragender Dirigent das außerordentliche künstlerische Leistungsvermögen des Klangkörpers. Seit der Spielzeit 2004/2005 ist der Spanier Rafael Frühbeck de Burgos, ebenfalls ein Orchesterleiter von Weltformat, Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Zuvor hatte er als Erster Gastdirigent seit September 2003 schon vielfach mit der Dresdner Philharmonie konzertiert. Kurt Masur ist Ehrendirigent. In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern sind der Dresdner Philharmonie drei Chor-Ensembles angeschlossen: der Philharmonische Chor Dresden, der Philharmonische Jugendchor, sowie der Philharmonische Kinderchor.



KREUZKANTOR RODERICH KREILE

Bis in die Gegenwart zählt das Amt des Kreuzkantors zu den ehrenvollsten und renommiertesten Ämtern der evangelischen Kirchenmusik. Als 28. Kreuzkantor nach der Reformation wirkt seit 1997 Roderich Kreile.

Er wurde 1956 geboren und studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung. Als Kirchenmusiker erlangte Roderich Kreile schnell überregionale Aufmerksamkeit. Er unterrichtete von 1989 bis 1996, zuletzt als Professor, an der Musikhochschule München und leitete zwei Hochschulchöre. 1994 übernahm er ferner die Leitung des Philharmonischen Chores München. Als Organist und Dozent folgte er Einladungen aus dem In- und Ausland.

Kreuzkantor Roderich Kreile leitet alle kirchenmusikalischen Aufführungen sowie die Konzerte und Tourneen des Dresdner Kreuzchores. Dabei erarbeitet er mit den Kreuzianern ein breit gefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chorwerke der Musikgeschichte. Viele Kompositionen brachte er in den letzten Jahren zur Uraufführung. Ebenso intensivierte er die Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Konzentrierte sich das Aufgabengebiet des Kreuzkantors in früheren Jahrhunderten maßgeblich auf die Leitung der liturgischen Dienste, so reichen die Aufgaben heute beträchtlich über die rein künstlerische Verantwortung hinaus. Als Leiter des Dresdner Kreuzchores obliegt Roderich Kreile auch die Funktion eines städtischen Intendanten.

FÖRDERVEREIN DRESDNER KREUZCHOR E. V.

Zahlreiche Freunde aus nah und fern unterstützen den Chor als Mitglieder im Förderverein ideell und materiell. Die mannigfaltigen Fördervorhaben des Vereins verbessern unmittelbar den Chor- und Lebensalltag der Kreuzianer: bei der Ausstattung des Alumnates mit Sportgeräten, Spielen, Computer- und Videotechnik ebenso wie beim CD-Verkauf während der Konzerte.

Mit besonderem Engagement bewahrt der Verein die Traditionen des Chores durch den beständigen Ausbau des Archivs von Schule und Chor. Seit vielen Jahren werden die musikalischen Leistungen des Chores mit einer CD-Archiv-Reihe dokumentiert, in der regelmäßig aktuelle wie historische Konzertaufnahmen des Kreuzchores präsentiert werden.

Als Exklusivproduktionen werben diese Aufnahmen gleichermaßen für die Arbeit des Dresdner Kreuzchores und die Ziele seines Fördervereins.

Mitglied des Vereins können natürliche und juristische Personen werden, die den Dresdner Kreuzchor unterstützen wollen. Dazu aufgerufen sind alle, denen der Dresdner Kreuzchor nahe steht.

SPENDENKONTO - NUMMER **162 352 0010**

KD-BANK **350 601 90**

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.

An der Kreuzkirche 6

01067 Dresden

Telefon +49 351 2062029

Telefax +49 351 2093582

foerderverein@kreuzchor.de

www.kreuzchor.de



Unsere Kulturförderung: Gut für die Sinne. Gut für die Region.



 Ostächsische
Sparkasse Dresden

Die Ostächsische Sparkasse Dresden engagiert sich als regional verankertes Finanzunternehmen dort, wo kulturelle Traditionen gepflegt, Zukunftsweisendes geschaffen und Menschen begeistert werden. Ein guter Grund, den Dresdner Kreuzchor, die älteste musikalische Institution Dresdens, als Partner zu unterstützen. Denn hier wird Musiktradition gelebt, Nachwuchs gefördert und kulturelle Vielfalt für Dresden gestärkt.

IMPRESSUM



HERAUSGEBER *Ev.-Luth. Kreuzkirchgemeinde Dresden*

REDAKTION *Dresdner Kreuzchor, Dr. Vera Keller, Uwe Grüner*

GESTALTUNG *Grafikbüro unverblümt*

FOTOS *Matthias Krüger (Dresdner Kreuzchor)*

Astrid Ackermann (Roderich Kreile), privat (Künstler)

*Dresdner Kreuzchor
Dornblüthstraße 4
01277 Dresden
Telefon +49 351 3153560
Telefax +49 351 3153561
www.kreuzchor.de*

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN